

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	58. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	18. Februar 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

11.

Punkt 10 der Tagesordnung: WLAN auf öffentlichen Plätzen in Karlsruhe (KA-WLAN)

Vorlage: 2014/0366

Beschluss:

1. Der Gemeinderat beschließt, das Projekt KA-WLAN mit einem Zuschuss in Höhe von 100.000 Euro für die Umsetzung von KA-WLAN in der ersten Ausbaustufe sowie für einen zwölfmonatigen Betrieb als Pilotphase zu fördern. Die Haushaltsmittel werden durch die Verwaltung zur Verfügung gestellt.
2. Der Gemeinderat stimmt zu, gegenüber dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) die beigefügte Absichtserklärung (Letter of Intent) über die gemeinsame Unterstützung von KA-WLAN abzugeben.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmige Zustimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 10 zur Behandlung auf und erteilt Frau Erste Bürgermeisterin Mergen das Wort.

Erste Bürgermeisterin Mergen: Das Projekt KA-WLAN ermöglicht kostenfreie und niederschwellig verfügbare WLAN-Angebote für unsere Karlsruher Bürgerinnen und Bürger, natürlich auch Gäste von außen, auf ausgewählten Plätzen in unserer Innenstadt. Wir ermöglichen dies durch eine Kooperation zwischen Stadt und KIT und wollen damit auch die Position als Studenten- und Wissenschaftsstadt stärken. Benutzer von KA-WLAN können ohne Hindernisse großflächige WLAN-Angebote des KIT nutzen, aber auch umgekehrt die KIT-Nutzer die städtischen Möglichkeiten. Beide Netze werden die zentralen Plätze in der Innenstadt abdecken, z. B. das Areal rund um das Schloss sowie den Campus Süd des KIT.

Diese besondere Qualität von KA-WLAN begründet sich aus der Besonderheit unserer Studenten- und Wissenschaftsstadt mit unseren zahlreichen Hochschulen, die dankenswerterweise in der Innenstadt liegen. Aufgrund der Internationalität der Zielgruppe werden wir die Beschilderung für die Onlineangebote natürlich nicht nur in Deutsch, son-

dern auch in Englisch machen. Die KAL hatte diese Anregung schon vor knapp zwei Jahren gegeben - im März 2012 - und hatte damals schon gesagt, Mensch, kümmert euch darum, macht etwas daraus. Wir haben das damals in einer Arbeitsgruppe geprüft, und es hing immer an der sogenannten Störerhaftung. Diese Störerhaftung ist tatsächlich eine Auflage, die bis heute von Städten, auch von Pforzheim, nicht als Stadt übernommen werden kann. Wir haben aber dann mit den ITlern, und wir sind ja nun IT-Hochburg, nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Im Herbst letzten Jahres hat Oberbürgermeister Dr. Mentrup dann eine Expertenrunde zusammengeholt und gesagt: Mensch, was haben wir denn hier an Akteuren, an Kompetenzen, können wir daraus nicht etwas machen. Unter anderem haben wir einbezogen den Verein INKA e. V. Das ist ein nicht gewerblicher Internetprovider für unsere Region. In diesem Gespräch ergab sich, dass wir diese sogenannte Störerhaftung über diesen Weg auch eben anderweitig regeln können. Damit haben wir den Weg frei machen können, für das Angebot kostenfreies WLAN auf ausgewählten Plätzen. Wir schlagen Ihnen vor, dieses in einer ersten Ausbaustufe ab Mai dieses Jahres anzubieten. Wir stehen natürlich gerne bereit für weitere Kooperationen, um das langfristig auch als Bildungsnetz weiter zu etablieren und zu stärken. In der Vorlage sind einige Plätze genannt. Erste Ausbaustufe und primäres Ziel wäre es, zunächst unseren Bürgerinnen und Gästen schnellstmöglich ein funktionsfähiges und freies Internetangebot verfügbar zu machen.

Wir würden ab Mai in einer zwölfmonatigen Pilotphase Erfahrungen sammeln. Das würde von unserem Projektteam ausgewertet, und dann werden Perspektiven für eventuell weitergehende Angebote aufgezeigt. Mit beteiligt waren - und an sie geht mein besonderer Dank - die Betreiber von INKA e. V., die TelemaxX GmbH, das CyberForum, das die Moderation und Federführung übernommen hat, und unser Stadtmarketing, das diesen Prozess innerstädtisch vorangetrieben hat, aber natürlich auch gemeinsam mit unseren Experten innerhalb der Verwaltung, das Medienbüro und weitere Bereiche. Ich denke, damit sind wir gut aufgestellt und können ab Mai starten, dann können Sie, wenn die warme Sommerzeit beginnt, frei im Netz schwirren und wirren, wie es Ihnen beliebt.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Ohne jetzt ins Anekdotenhafte verfallen zu wollen, lassen Sie mich aus diesem Workshop noch zwei Aspekte einbringen. Es ist deutlich geworden, dass das, was beispielsweise die Stadt Pforzheim jetzt neu eingerichtet hat, an vielen Plätzen in Karlsruhe über INKA e. V. eigentlich seit Jahren schon möglich ist, das aber offensichtlich noch nicht die Öffentlichkeit erfahren hat, was sinnvoll gewesen wäre. Von daher fangen wir hier auch nicht bei Null an, sondern können ja auf eine gute Vorarbeit von INKA einerseits, vor allem aber auch vom KIT andererseits, aufbauen, denen ich da ausdrücklich danken möchte, dass sie das hier so intensiv einbringen.

Das Zweite ist, wir haben mit dem CyberForum auch hier eine Moderation, die großen Wert darauf legt, dass wir nicht nur einfach freies WLAN zur Verfügung stellen, sondern auch daran arbeiten, unseren Nutzerinnen und Nutzern noch zusätzliche Informationen als Wissenschafts- und Wissensstadt zur Verfügung zu stellen. Denkbar wären ja entsprechende Angebote für Touristinnen und Touristen oder Studierende, so dass man nicht nur den Zugang findet, sondern gleich noch ein Informationsangebot über und aus der Stadt Karlsruhe bekommt. Das wäre dann auch ein Alleinstellungsmerkmal für

unser öffentliches WLAN, was so in anderen Städten noch nicht realisiert worden ist. Das passt dann auch gut zu unserem Profil als Wissenschaftsstadt, und auch das ist ein Vorschlag aus dem CyberForum in diesem Arbeitskreis gewesen, den ich bitte, weiter dann auch bei allen Aktivitäten fortzusetzen, und dass sich dann mit der TelemaxX und einigen anderen auch noch andere kompetente und inhaltlich versierte Partner hier einbringen. Da hat sich gezeigt, manchmal ist ein runder Tisch mehr doch noch ein Gewinn, und manche Bedenken, die sich aus einer Perspektive ergeben, kann dann ausgeräumt werden, wenn mehrere Perspektiven gemeinsam am Tisch sitzen und man hier die Aufgaben gut verteilt und bündelt. Von daher auch noch mal herzlichen Dank an alle Beteiligten, die damals ja ein bisschen unter großem Zeitdruck und auch politischem Druck zusammengekommen sind und jetzt, glaube ich, eine vorzeigbare Lösung präsentieren.

Jetzt gehen wir in die Diskussion.

Stadtrat Maier (CDU): Endlich. Eigentlich ist damit alles gesagt.

(Zuruf **Stadträtin Döring/KAL**)

Doch das Projekt kocht nun schon eine ganze Weile, und deswegen möchte ich doch noch ein paar Worte auch des Dankes loswerden. Vielen Dank den Kollegen der KAL, die den Anfang gemacht haben, und auch vielen Dank dem gesamten Projektteam, ohne jetzt alle Beteiligten einzeln aufzuzählen. Sie sind ja von ihnen dankenswerterweise schon genannt worden, das Projektteam KA-WLAN.

Nach heute sollte es dann möglichst bald und möglichst geräuschlos losgehen. Wir sollten es, denke ich, nicht an die allzu große Glocke hängen, denn das wäre als Hauptstadt des Internets dann doch eher etwas peinlich, dass wir, um es auf Karlsruherisch zu sagen, „hinterherkommen wie die alte Fasnacht“.

Wir sind nach wie vor der Meinung, dass es in diesem Fall keinen runden Tisch gebraucht hätte, wenn die Verwaltung die Anträge und unsere Rolle als Technologiezentrum früher und ernster genommen hätte. Wir haben sowohl in der Verwaltung als auch im Umfeld, wie man sieht, entsprechend kluge Köpfe, und die Forderung bestand ja nun schon wirklich lang genug.

Auf die heute in den BNN lancierte Verlautbarung gehe ich nur am Rande ein. Wir sind uns absolut sicher, dass die Verwaltung ein umwelt-, tier- und menschengerechtes WLAN für Karlsruhe umsetzen wird.

An alle Beteiligten: Legen Sie los, lieber gestern als morgen, möglichst schnell, auf möglichst vielen Plätzen und möglichst einheitlich. Wir freuen uns über dieses, wenn auch späte Angebot an unsere Bürger und auch an die Gäste unserer Stadt. Wir freuen uns auf das erste Einchecken.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Honné (GRÜNE): Für uns sind drei Punkte wesentlich bei einem WLAN.

Erstens, das gezielt an wichtigen Punkten WLAN-Hotspots da sind, das aber eben nicht flächendeckend gemacht wird, aus dem zweiten Punkt, weil auch die Strahlungsintensität möglichst gering gehalten werden soll. Drittens sollte es möglich niederschwellig Zugangsmöglichkeiten geben und eben nur die Daten erfasst werden, die auch vom Gesetz her vorgeschrieben sind - und nichts mehr.

Dem ersten Punkt entspricht der Vorschlag der Verwaltung, dass eben an den wichtigen Stellen: Marktplatz, Schlossplatz und Friedrichsplatz jetzt Hotspots gemacht werden, so dass dann, wenn man eben irgendwo in der Innenstadt ist, da hingehen kann und dann hat man eben eine Verbindung.

Das Zweite, die Strahlungsintensität. Herr Maier, Sie haben es ganz kurz angesprochen. Das ist für uns eben eine ganz wichtig Sache, dass nicht wesentlich mehr Strahlung dadurch entsteht. Nun haben wir hier den großen Vorteil, dass es schon eine ganze Menge an Hotspots gibt. Es gibt ja auch schon das INKA seit elf Jahren, es wusste nur fast keiner. Insofern gibt es ja schon genau das Netz, das wir haben wollen, nur eben nicht an genau den Punkten, die jetzt auch ausgeleuchtet werden, sondern an ein paar anderen, in der Südstadt vor allem. Im KIT gibt es das ja auch schon alles, das wird einfach mitbenutzt. Insofern entsteht da quasi überhaupt keine zusätzliche Strahlung. Es wird einfach genutzt, was schon da ist, und das ist ja eigentlich der Idealfall. Insofern ist auch der Betreiber INKA genau der Richtige, weil die das jetzt schon machen, sie bieten ja schon ein kostenloses freies Internet an. Ich glaube sogar, dass weniger Strahlung durch dieses zusätzliche Netz entsteht, weil die Leute dann nicht mehr mit ihrer UMTS- oder LTE-Verbindung ins Internet müssen, die eine wesentlich höhere Strahlungsintensität haben, sondern die Hotspots nehmen können, die nur über ganz kurze Entfernungen funktionieren. Deshalb sind die Flächen so klein, das nur ein Platz jeweils ausgeleuchtet ist, weil die Sendeleistung so extrem gering ist. Insofern ist das sogar eine Verbesserung bei der Strahlungsintensität, wenn diese zusätzliche Möglichkeit geschaffen wird.

Natürlich sollte man zusätzlich noch weiter gucken, dass eben alles getan wird, um die Strahlung gering zu halten. Aber im Moment sieht es in der Vorlage sehr danach aus, dass das auch wirklich gemacht wird.

Dann gibt es diesen Unterschied zum „Walled Garden“, den man völlig ohne Anmeldung benutzen kann. Es ist wunderbar, dass man sich überhaupt nicht anmelden muss und schon mal z. B. www.karlsruhe.de aufrufen kann, ohne sich identifizieren zu müssen. Anschließend, wenn man ins Internet gehen will, ist es wieder gesetzlich vorgeschrieben. Insofern ist klar, da muss es sein. Damit komme ich auch schon auf den nächsten Punkt. Es geht darum, wer betreibt das Ganze denn. Sonst sagen wir immer, die Stadt soll es bei wichtigen Dingen betreiben. In dem Fall geht es eben definitiv nicht, weil nur ein Provider - das wurde schon genannt - von der Störerhaftung befreit ist. Das kann die Stadt Karlsruhe eben nicht sein. Insofern sind wir auch mit dem Betreibermodell voll zufrieden. Niederschwellig und datenarm steht auch ausdrücklich in der Vorlage drin, insofern ist auch dieser Punkt berücksichtigt.

Nur einen Kritikpunkt habe ich, der steht zum Glück an einer sehr unwichtigen Stelle. Es ist nämlich von ubiquitärem Zugang ins Internet die Rede. Genau das wollen wir gerade nicht. Das steht in der Vorlage in der Beschreibung dessen, was in der Vereinbarung mit

dem KIT drinstehen soll. In der Vereinbarung mit dem KIT steht das aber eben nicht drin, sondern da ist nur von dem bisherigen Netz die Rede. Insofern ist die Vereinbarung genau richtig, nur den Kommentar verstehe ich einfach nicht. Insgesamt kann ich sagen, wir unterstützen diesen einjährigen Versuch, hoffen, dass das Ganze auch gut genutzt wird und sind auch mit der Vereinbarung mit dem KIT einverstanden.

(Beifall bei den Grünen)

Stadtrat Zeh (SPD): Diesem Dank kann ich mich durchaus anschließen. Nachdem der erste Vorstoß der KAL am damaligen Bürgermeister und an der Verwaltung gescheitert ist, haben wir dann im September einen neuen Vorstoß gemacht. Sie haben dem Gemeinderat zugehört, was ja das erste Richtige ist: zuhören. Sie haben dann die Akteure an einem runden Tisch miteinander verbunden und da kam die Kompetenz, die einfach in Karlsruhe schon vorhanden ist, zum einen mit INKA, was anscheinend die Verwaltung wirklich nicht wusste, zum anderen mit dem KIT, aber auch die Mitarbeiterkompetenz durch das CyberForum und natürlich den Aktiven der Stadtverwaltung zusammen, und jetzt können wir hier das WLAN in Karlsruhe gestalten. Das ist genau der richtige Weg. Daher noch mal unser Dank, dass hier die Akteure an einem Strang ziehen und so etwas zustande kommt.

Wir hoffen natürlich, dass sich hier weitere Bildungseinrichtungen beteiligen. Ich habe jetzt noch nichts von der Fachhochschule für Wirtschaft und Technik gelesen oder von der Badischen Landesbibliothek, denn eine Zielgruppe sind zum einen die Studenten, die das an verschiedenen Orten in Karlsruhe nutzen. Im Sommer wird ein Student gerne den Schlossgarten als Arbeitsort nutzen. Zum anderen haben wir als Zielgruppe auch den amerikanischen Touristen, der hier im Rathaus den QR-Code einfach anwählen kann, und dann bekommt er über WLAN die entsprechenden Informationen über die Startseiten zu den historischen Gebäuden. So ist das insgesamt eine runde Sache.

Ein Punkt zu den Kosten. Die 100.000 Euro sind sicherlich als Anschub angemessen, wobei die Hälfte für die Technik ist und die andere Hälfte für die juristische Beratung und für die Marketingberatung. Wir werden da hoffentlich den einen oder anderen Kooperationspartner finden, um das zu machen. Zum Thema Gesundheit und dem BUND-Bericht: Ich bin auch wie Herr Honné der Meinung, es reduziert eher, denn WLAN ist eher eine klassische Technik im Gegensatz zu UMTS - mit deutlich niedrigerer Belastung. Wenn man heute durch die Stadt geht, sieht man auch, wie viele private WLAN-Spots es schon gibt. Es hängt ja meistens eher von den Geräten ab, von den Handys usw. und nicht vom eigentlichen Netz.

Gut finden wir auch, dass zunächst das CyberForum das ganze Projektmanagement macht. Hier ist die Kompetenz vorhanden und in guten Händen. Wenn es dann weitergeht, werden wir das sicher in einem Bericht erfahren und dementsprechend in den Haushalt auch einstellen können. Wir stimmen der Vorlage zu.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Golombeck (FDP): Ich möchte hier noch anmerken, dass im europäischen Vergleich deutsche Städte ein bisschen hinterherhinken, insbesondere auch Karlsruhe. Sie sollte eigentlich Vorreiter sein, die Stadt der Technologieregion, und sollte da nicht

Nachzügler sein. Dass nun auch hier in Karlsruhe an intensiv frequentierten Stellen Hotspots eingerichtet werden, dass man sich kostenlos einloggen kann, begrüßen wir.

Was mich aber noch beschäftigt - ich konnte das hier in der Vorlage nicht richtig herauslesen oder habe es überlesen -, ist der rechtliche Aspekt, denn der Betreiber eines Routers ist ja rechtlich verantwortlich für das, was über ihn runtergeladen wird. Ich denke jetzt immer noch an die illegal heruntergeladene Musik - das ist ja eine strafbare Handlung - oder an die Gaststätten, wo ich ein Bierchen trinken und mir dann auch kostenlos Musik runterladen kann. Das erschließt sich mir noch nicht ganz, und dass Strahlenschutz und die geltenden Bestimmungen eingehalten werden, über Filterung ist das ja daraus auch möglich.

Was mich aber noch interessiert: Hier steht, dass vorläufig INKA e. V. und CyberForum - auch vorläufig - die Betreiber sind. Gibt es da schon Überlegungen, was nach der Probezeit geschehen soll?

(Beifall bei der FDP)

Stadtrat Cramer (KAL): Meine Fraktion freut sich, dass der Antrag heute hier in dieser Form auf dem Tisch liegt. Wir freuen uns besonders auch für die Touristen, die nach Karlsruhe kommen und jetzt doch die Gelegenheit haben, sich kabelfrei ins Internet einzuklinken. Ein Dank an Sie, Herr Oberbürgermeister, dass Sie den Hut irgendwann aufgezogen haben. Der Antrag hat das Thema auf den Weg gebracht, dass wir heute sehr zufrieden sind.

Stadtrat Mossuto (GfK): Ein kostenfreies WLAN-Angebot in Karlsruhe, wie von der Verwaltung vorgeschlagen, ist zeitgemäß. Wir bedanken uns in Namen der Nutzer. Das Angebot entspricht der Erwartungshaltung, die man von einer fortschrittlichen Stadt hat, die den Anspruch erhebt, ein IT-Kompetenzzentrum in der Technologieregion zu sein.

Wir GfK begrüßen die Pilotphase und sind gespannt auf die Resonanz und die Anregungen aus der Bevölkerung in der Erprobungsphase. In Karlsruhe stellen wir eine pluralistische, kritische und informierte Gesellschaft dar, und es ist gut so. Darum sollten wir nach dem Ablauf der Pilotphase über die berechtigten Sorgen und Anregungen, z. B. vom BUND, zur Minimierung des elektromagnetischen Smogs nachdenken.

Stadtrat Wenzel (FW): Es ist alles gesagt, daher keine Stolpersteine der Freien Wähler zur Vorlage zu WLAN auf öffentlichen Plätzen in Karlsruhe.

Nur zwei kleine Hinweise möchte ich an dieser Stelle noch geben, auf die wir während der Probephase vielleicht ein Augenmerk werfen sollten. Das wäre:

Erstens. Die Sorgen hinsichtlich Gesundheitsbedenken. Die sollen wir ernsthaft aufnehmen und ggf. dem mit unseren Möglichkeiten entgegenwirken.

Zweitens. Prophylaxen hinsichtlich möglichen Cybermobbings innerhalb der städtischen Verantwortung und prüfen, ob das vorkommt und ggf. Maßnahmen gegen solche Sachen ergreifen.

Danke und viel Erfolg.

Der Vorsitzende: Zu den aufgeworfenen Fragen würde ich Ihnen schriftliche Beantwortung zusagen. Es ist in der Vorlage ja deutlich, dass wir uns mit manchen Dingen rechtlich noch detaillierter beschäftigen. Da würden wir Sie dann auch noch darüber informieren.

Zum Thema Strahlenschutz ergibt sich die Fragestellung: Bringt es quantitativ wesentlich mehr Strahlung als wir sie heute nicht sowieso schon haben? Da ist sehr deutlich dargestellt worden, wir können einen Teil der Hotspots nutzen, die es heute schon gibt. Es kommt eine bestimmte begrenzte Anzahl zusätzlicher Hotspots dazu. Mancher dieser Hotspots können auch über Kabel angesteuert werden, sodass sie am Ende von der Ausbreitung her und damit auch von der erforderlichen Intensität durchaus niedriger liegen als manches Angebot, das es heute da schon geben mag.

Dann hat Herr Honné völlig recht, dass er vor allem auch die Belastung mit denen vergleicht, die sich aus dem Mobilfunk, aus dem Handy, ergeben. Da ist eben generell so - wir haben dazu eine Stellungnahme, die können wir Ihnen auch noch zur Verfügung stellen, die ist bei mir auch heute erst eingetrudelt -, dass die Mobilfunkbenutzung eine 10- bis 40-mal höhere Strahlenbelastung mit sich bringt, als wenn ich einen solchen WLAN-Hotspot habe, der zudem noch durch seine Lage etwas erhöht mit einer vergleichsweise geringen Leistung dann auch die Empfängerinnen und Empfänger erreicht. Wenn man grundsätzlich akzeptiert, dass es einen solchen Zugang geben soll, ist dies mit Sicherheit verglichen mit anderen Optionen eine deutlich strahlenreduziertere und damit auch gesundheitlich nicht bedenkliche Form der Versorgung mit einem Internetzugang.

Wie gesagt, diese Diskussion können wir gerne weiterführen. Ich würde Ihnen auch diese Stellungnahme zur Verfügung stellen, damit Sie sich mit den entsprechenden Einwendungen auseinandersetzen können.

Ich sage Ihnen Bericht zu, sobald wir Berichtenswertes haben. Wir hatten bei diesem runden Tisch auch die Kollegen aus Pforzheim da, die dargestellt haben, dass es eine sehr zügige Zunahme der Benutzerinnen und Benutzer gibt, interessanterweise vor allem der einheimischen Bürgerinnen und Bürger, die das nutzen. Ob das in Karlsruhe genau so ist? Wir sehen ja schon, wie viel Studierende die jetzt schon vorhandenen Möglichkeiten beim KIT nutzen. Da sind wir alle sehr gespannt. Auf alle Fälle wäre es mir noch mal wichtig, es durch entsprechende Wissensangebote zu untermauern und zu verstärken, damit es am Ende nicht nur darum geht, hier eine Serviceleistung zu haben, dass sich jeder frei im Internet bewegt, sondern auch eine zusätzliche Informationsmöglichkeit zu schaffen zur besseren Vermarktung und auch Information über und durch die Stadt Karlsruhe.

Damit kommen wir zur Abstimmung. Ich darf Sie um Ihr Kartenzeichen bitten. - Das ist einstimmig. Herzlichen Dank. Dann wünschen wir allen begleitenden Akteurinnen und Akteuren und unseren Kooperationspartnern für unser gemeinsames Unterfangen hier viel Erfolg und werden zu gegebener Zeit berichten.

Zur Beurkundung:
Der Schriftführer:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
15. April 2014